

Garcia Gubiel (1280—1298), vorher Bischof von Burgos. Er wurde 1298 als der erste unter den Erzbischöfen von Toledo mit dem Purpur geschmückt. Gonzalo III. Diaz Palomeque (1299 bis 1310) hielt 1302 eine nicht unwichtige Synode zu Peñañiel (Hefele-Andpfer VI, 377). Nach seinem Tode wurde auf königliche Empfehlung vom Capitel Ferdinand Gutierre II. Gomez (1311—1319) gewählt; dessen Nachfolger, der tugendhafte und gelehrte Infant Johannes IV., Sohn des Königs Johannes II. von Aragonien, seit 1319 Erzbischof von Toledo, suchte die Primatie gegen die Erzbischöfe von Tarragona und Saragossa geltend zu machen, weshalb ihn diese mit dem Banne bedrohten. Als König Alfons von Castilien ihm aus Mißtrauen die Würde als Großkanzler abgenommen, vertauschte er sein Erzbisthum gegen das von Tarragona, und der Erzbischof von Tarragona, Eximinius (Ximenes) de Luna, wurde Erzbischof von Toledo (1328—1338). Der Nachfolger, Regidius (Gilles) Alvarez de Albornoz (f. d. Art.), vereinigte die Eigenschaften eines Prälaten mit denen eines tapfern Kriegers und klugen Feldherrn. Nachdem Clemens VI. ihn unter die Zahl der Cardinäle aufgenommen, resignirte er 1350 und widmete sich ganz dem päpstlichen Stuhle. Wie Gonzalo IV. d'Aguiar (1351—1358) schon bald durch König Pedro den Graufamen von Castilien von seinem Sitze vertrieben wurde (er starb zu Sigüenza), so wurde Blasco (Blasius) Fernandez, Erzbischof seit 1358, von demselben König nach Portugal verbannt (1362). Er mußte unverzüglich und entblößt von allen Mitteln abreisen; nicht einmal sein Drevier durfte er mitnehmen. Um seine Kirche in der schwülen Zeit nicht ohne Hirten zu lassen, resignirte er und verlebte den Rest seiner Tage im Dominicanerkloster zu Coimbra. Sein Nachfolger wurde Gomez Manrique (1362—1375), vorher Erzbischof von Santiago, dann Petrus Lenorio (1376—1399), ein rühriger, aber auch unruhiger Prälat. Durch seinen Ehrgeiz, bei der Regentschaft des jungen Königs Heinrich die Hauptrolle zu spielen, richtete er große Verwirrung an, wurde gefangen gesetzt, doch bald wieder freigelassen. Er besaß bedeutende Rechtskenntnisse, führte verschiedene wohlthätige und gemeinnützige Bauten auf, machte mehrere fromme Stiftungen und nahm die Visitation seines Sprengels in Person vor, was wegen des großen Umfangs desselben wenige seiner Vorgänger und Nachfolger gethan haben. Mit Einwilligung des Königs Heinrich von Castilien ernannte und weihte der Papst Benedict XIII. (f. d. Art. Petrus de Luna) im J. 1403 seinen gleichnamigen Neffen Petrus de Luna zum Erzbischof von Toledo (gest. 1414). Zum Beleg für die damaligen Sittenzustände dient die auf dem Landtage zu Madrid 1405 erlassene Anordnung, daß die Concubinen der Geistlichen auf dem Kopf ein Stück Scharlach oder ein anderes äh-

liches Kennzeichen tragen sollten, damit sie nicht für rechtschaffene Frauen angesehen werden könnten. Auch der nächste Erzbischof Sanchez III. de Rojas (1415—1422) schloß sich Anfangs dem Papst Benedict XIII., nach der Wahl Martins V. aber diesem an. Der gründlich gelehrte und fromme Johannes V. Martinez de Goutrac (1422—1434) wurde von Martin V. zum Inquisitor gegen die Schismatiker befehligt und erhielt dann in Siena (f. d. Art.), wo er bei der 1423/1424 daselbst gehaltenen Synode weilte, die weiche Mahnung vom Papste, als Primas der spanischen Kirche all seinen Einfluß zur Vereinerung der kirchlichen Angelegenheiten aufzubieten. Wegen Inanspruchnahme seiner von Rom aus obermalt anerkannten Primatialrechte wurde er mit einigen spanischen Bischöfen in Streitigkeiten verwickelt. Ein Zwiespalt bei der Wahl des Nachfolgers veranlaßte im J. 1434 den königlichen Befehl zur Wahl des Erzbischofs Johannes VI. Perezuela von Sevilla für Toledo; dessen Nachfolger Gutierre III. Albornoz de Toledo (1442 bis 1446), vorher gleichfalls Erzbischof von Sevilla, war der letzte vom Capitel erwählte Erzbischof von Toledo. Er war nicht bloß durch seine erlauchte Abkunft, sondern noch mehr durch seine dem König beständig erwiezene Treue, sowie durch seinen erbaulichen Lebenswandel und eine sein Jahrhundert überragende Gelehrsamkeit ein hervorragender Kirchenfürst. Dagegen war der folgende Erzbischof, Alfons II. de Acuña Cardo (1446—1482), ein ehrgeiziger, unruhiger und hartnäckiger Prälat, das Haupt der Empörung gegen König Heinrich IV. von Castilien und gegen Ferdinand V. und Isabella (f. d. Art.). Der Cardinal Petrus Gonzalez de Mendoza (1463 bis 1495; f. d. Art. Mendoza n. 8) war ein würdiger Borgänger des berühmten Cardinals und Staatsmannes Franciscus Ximenes Cisneros (1495—1517; f. d. Art.), welcher letztere auf die kirchlichen und politischen Angelegenheiten Spaniens, auf Krieg und Frieden, auf Wissenschaft und Künste einen sehr großen Einfluß ausgeübt hat. Nach dem Tode des Cardinals Ximenes wollte der Erzbischof von Saragossa, Alonzo, Sohn Ferdinands V., den Primatialstuhl bestreiten, Karl V. schlug aber den Belgier Wilhelm von Croÿ (1518—1521) als Primas vor. Dieser, zugleich Bischof von Coria und gleichzeitig mit dem Purpur geschmückt, kam nie nach Spanien und starb zu Lüttich infolge eines Sturzes vom Pferde. Sein Nachfolger Alfons von Fonseca (1524—1534) vollzog 1527 die Lanse des spätern Königs Philipp II. Auf Cardinal Johannes Labera (1534—1545) folgte Cardinal Johannes Martinez Silveo (1546—1557), der Lehrer und Erzieher Philipps II., dann der berühmte Dominicaner Bartholomäus Carranza (1558—1576; f. d. Art.), welcher die Universität Oviedo und mehrere Collegien stiftete, auch für dürftige Mädchen sorgte und sonst viel Gutes that. Im Ganzen